lei Ansätzen keinen festgefügten Ausbildungsgang für Notare. Ihre grundlegende Schulung erhielten sie in der Frühzeit wohl in geistlichen Schulen, später auch an städtischen Lateinschulen. Notare und Stadtschreiber wie NIKOLAUS von WYLE in Esslingen, der eine ganz auf die Bedürfnisse der Schreiberberufe abgestellte Privatschule betrieb, führten sie dann in das Kanzlei- und Urkundenwesen ein. Ein Universitätsstudium war für Notare nicht erforderlich; diejenigen, die ein Studium der Rechte absolvierten, übten ihren alten Beruf zumeist nicht mehr aus und benützten ihre umfassenden Kenntnisse dazu, hohe Ämter im geistlichen und weltlichen Bereich zu erlangen. Ein demnächst erscheinendes biographisches Verzeichnis der südwestdeutschen Notare wird die bereits vorliegenden Ergebnisse ergänzen. Es wird das Werk zu einem grundlegenden Beitrag nicht nur zur Rechts- und Verfassungsgeschichte, sondern auch zur Sozial- und Bildungsgeschichte des späten Mittelalters machen.
Heidrun Hofacker

UWE ZIEGLER: **Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur Hohenzollerns im 19. Jahrhundert.** (Landeskundliche Forschungsstelle Hohenzollern der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg: Arbeiten zur Landeskunde Hohenzollerns, Band 13) Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1976. 238 Seiten. Broschiert DM 32,–.
Die vorliegende Dissertation befaßt sich mit einem schon lange in der landeskundlichen Forschung Hohenzollerns anstehenden Thema. Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, die ökonomischen und sozialen Strukturen der Fürstentümer Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen sowie des aus beiden gebildeten preußischen Regierungsbezirks Sigmaringen zu untersuchen und vergleichend gegenüberzustellen. Das Hauptaugenmerk des Verfassers galt dabei der Behandlung der Agrarreformen. Umfangreiches Zahlenmaterial informiert sehr ausführlich über die Höhe der Ablösungskapitalien, die der bäuerlichen Bevölkerung durch die Agrarreform erwuchsen. Leider nahm der Autor diese Daten nicht zum Anlaß, die Wirkungen der Agrarreform auf die wirtschaftliche wie auch soziale Struktur der Landbevölkerung zu untersuchen.
Die mit viel Eifer zusammengetragenen Details zur Verwaltungsorganisation, Wirtschaftsverfassung und Infrastruktur Hohenzollerns bieten dem Leser viel Neues und Interessantes. Im Brennpunkt einer Untersuchung, die sich mit der Geschichte der Verwaltungs-, Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landes Hohenzollern im 19. Jahrhundert befaßt, müßten die Fragen nach der Intensität stehen, mit der die preußische Regierung Mitte des 19. Jahrhunderts in den neu gebildeten Verwaltungsbezirk hineinregiert hat, und nach den Veränderungen, die der preußische Einfluß auf die Wirtschafts- und Sozialstruktur des Landes, insbesondere auf Industrie, Banken, Handel und Gewerbe sowie der Landwirtschaft bewirkte. Der Verfasser konstatiert die wirtschaftlichen Verhältnisse vor und nach der Vereinigung der Hohenzollernschen Fürstentümer mit dem preußischen Staatsgebiet und kommt zu einem bemerkenswerten Ergebnis: Die preußische Regierung betrieb in den ersten Jahren nach der Regierungsübernahme eine intensive Gewerbeförderung, die aber in der Folgezeit nach und nach wieder abgebaut wurde. Auch erfährt man, daß die von bäuerlichen Kreisen aufgebrachten Ablösungskapitalien dem Land durch obrigkeitliche Investitionsentscheidungen weitgehend entzogen wurden. Der Verfasser blieb jedoch über die Konstatierung der beschriebenen Verhältnisse hinaus auf der Suche nach Ursachen und Lösungsmöglichkeiten in Ansätzen stecken. Es bleibt die Frage offen: Welche Intentionen steckten hinter den Entscheidungen staatspolitischer und privater Investitionspolitik?
Gert Kollmer

Volkskunde

HANS GÜNTHER BÄURER: **Brunnenheilige im Narrenhäs.** Narrenbrunnen und närrisches Wasserbrauchtum einst und heute. (Zugleich: WILHELM KUTTER (Hg.): Schriftenreihe der Vereinigung schwäbisch-alemannischer Narrenzünfte, Band 3) Südkurier Konstanz 1977. 204 Seiten, 17 mehr- und 28 einfarbige Abbildungen. DM 29,50.
Ernste Studien zur Fasnacht und die daraus sich ergebenden Veröffentlichungen scheinen angestoßen zu sein. Nach dem zusammenfassenden Buch von WILHELM KUTTER, von dem in Heft 1977/1 (S. 72 f.) die Rede war, ist nun eine mehr monographisch angelegte Schrift anzuzeigen. Sie behandelt ein Thema, das in der Gegenwart des fasnächtlichen Treibens seinen Grund hat. Nach den KUTTERschen 9 Fasnachtslandschaften gegliedert führt der Hegauer Fasnachtsforscher alle Brunnen vor, die an ihrem jeweiligen Ort mit der dort kennzeichnenden Narrengestalt seit Anfang der 50er Jahre entstanden sind; über 40 sind es bis jetzt. Eine kurze Darstellung der örtlichen Fasnachtsbräuche, die notwendigsten Angaben über die Setzung des Brunnens, über Künstler und Handwerker und die Beschreibung der Brunnen machen das Buch in jeder Weise, auch als Nachschlagewerk, sehr brauchbar. Daß die Narrentypen zu «Brunnenheiligen» aufgestiegen sind, ist aus der Fasnachtsstimmung heraus verständlich. 12 Seiten *Anmerkungen und Ergänzungen* mit bibliographischen Hinweisen sind ein nützlicher Zusatz zum Text. Quellen- und Fotonachweise und ein Ortsregister fehlen nicht.
Helmut Dölker

CHRISTEL KÖHLE-HEZINGER: **Evangelisch-Katholisch.** Untersuchungen zu konfessionellem Vorurteil und Konflikt im 19. und 20. Jahrhundert vornehmlich am Beispiel Württembergs. (Untersuchungen des Ludwig-Uhland-Instituts der Universität Tübingen, 40. Band) Tübinger Vereinigung für Volkskunde e. V. Tübingen Schloß 1976. VII und 447 Seiten, broschiert DM 34,–.